

Großer antiquarischer

ATLAS

ODER

Abbildung der vorzüglichsten Denkmähler der alten

WELT

zu einer wissenschaftlichen Begründung der

Alterthumskunde.

nach den Vorträgen im k. k. Münz- u. Antiken-Cabinett

zu
Wien



VON

ANTON VON STEINBÜCHEL

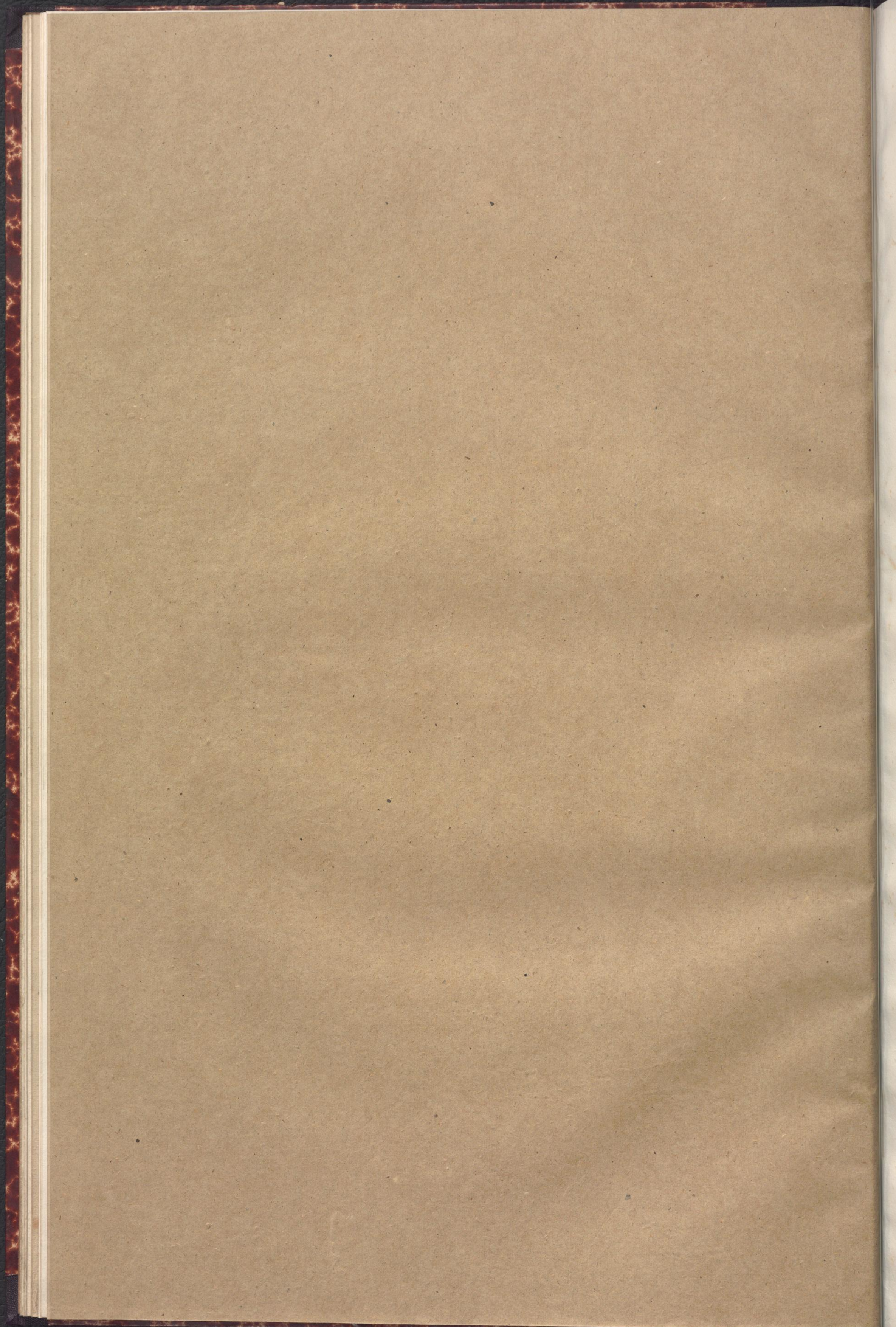
Director des genannten k. k. Cabinets, ordentl. öffentlicher
Professor der Alterthumskunde an der Wiener Universität.



HERAUSGEGEBEN U. LITHOGR. BEI

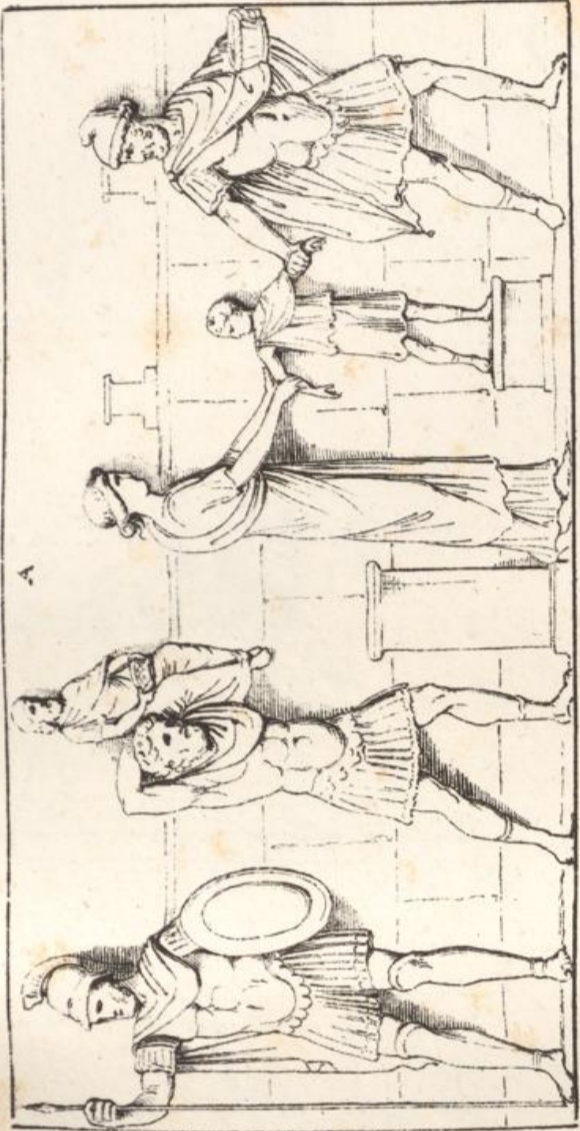
JOSEPH TRENTSENSKY

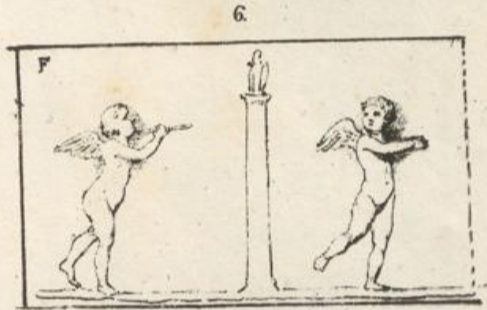
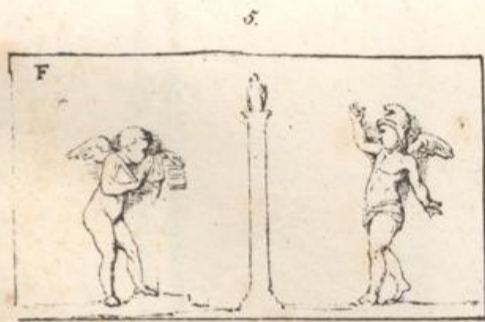
IN WIEN.



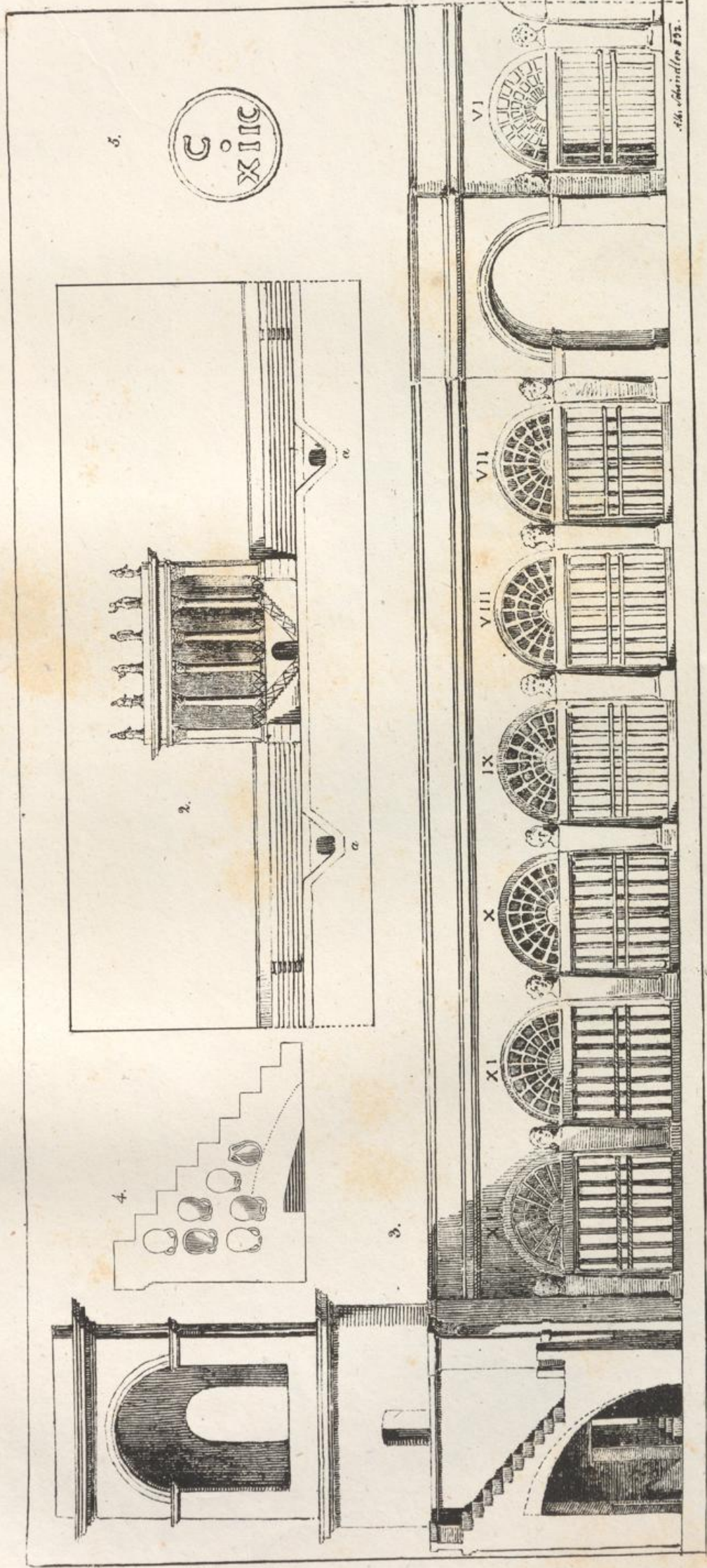
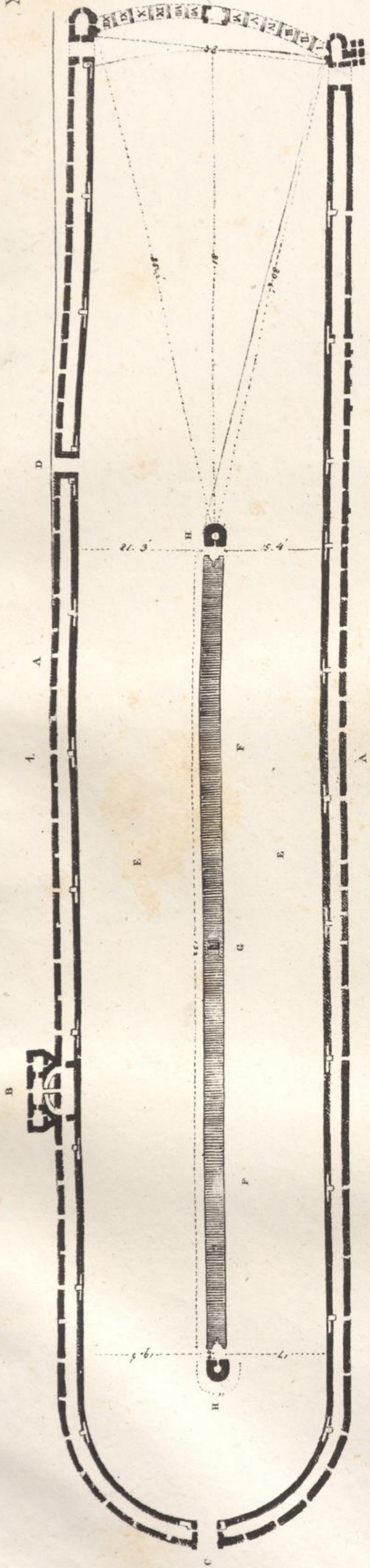




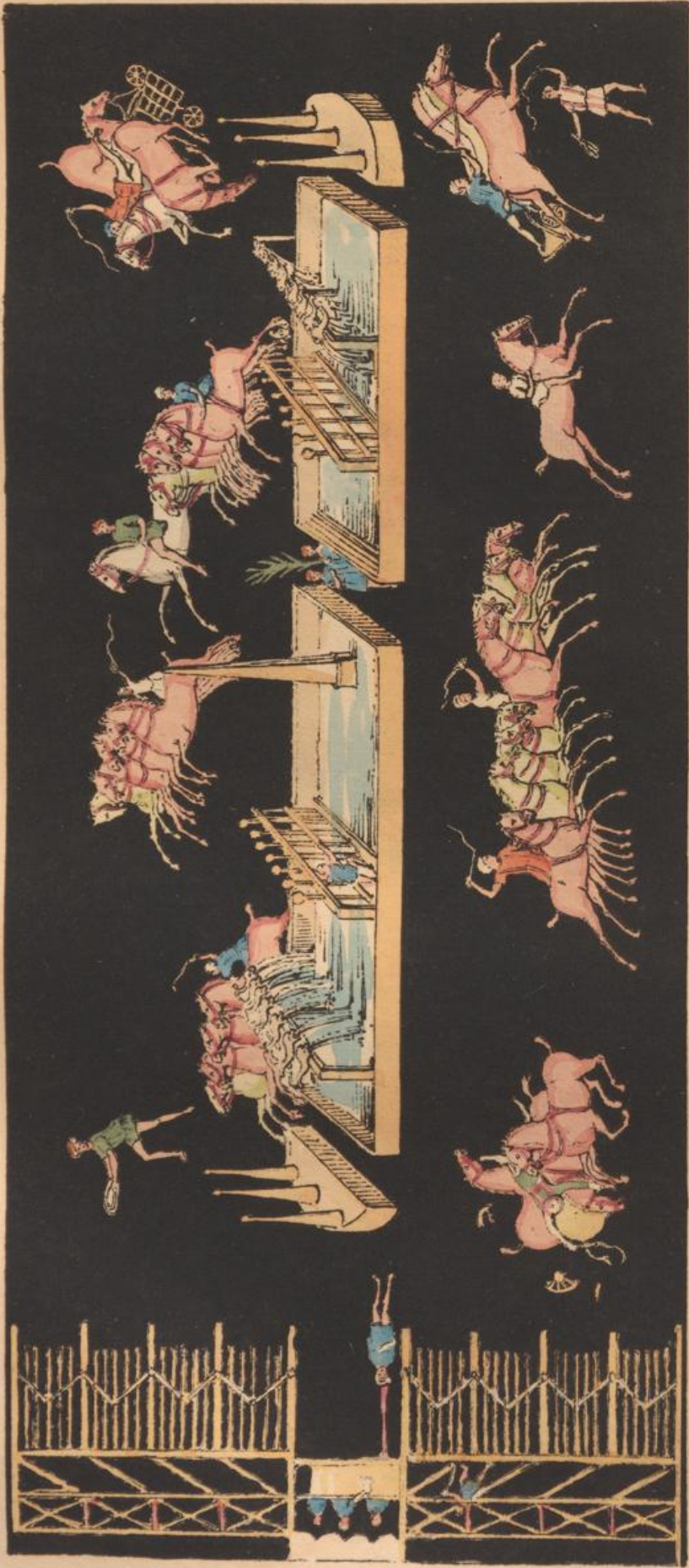












6.

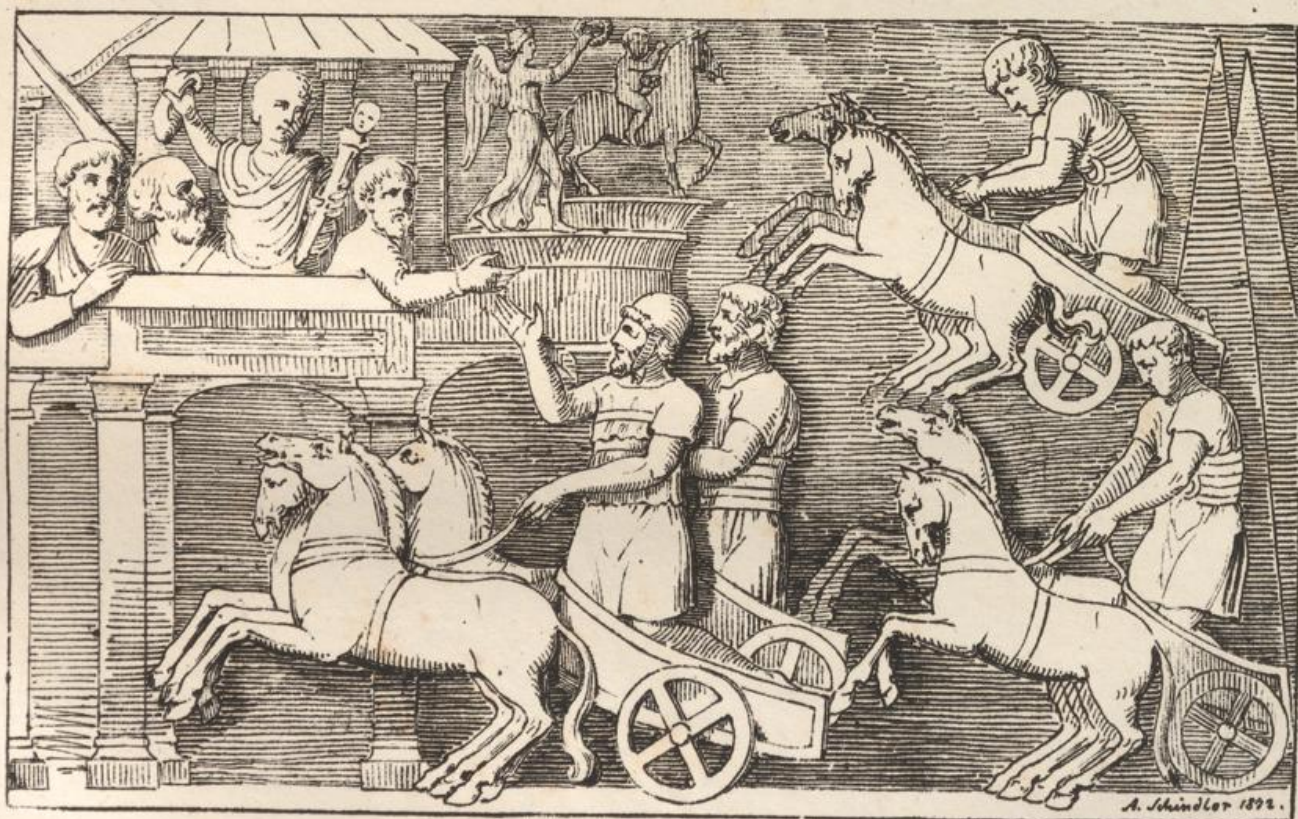
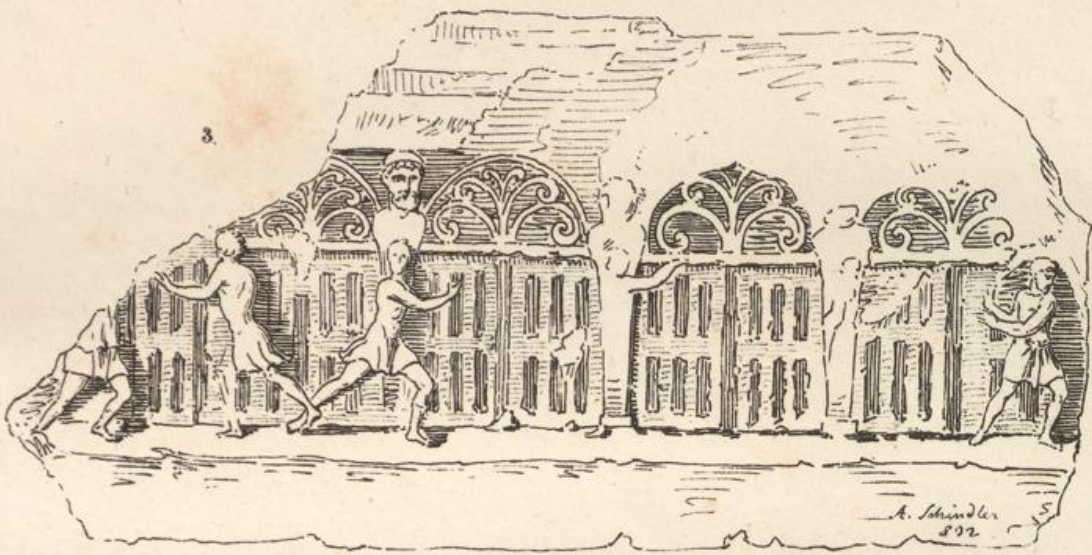


ADVILLO NK AQVI
 LONIS VICIT CXXX
 SECVND TVLIT
 LXXXVIII
 TER TVL
 XXX
 VII

D M
 CLAVDIA HELICE
 FECLAVILE DIONYSIO
 COND GR RVSSATAE
 CONIVG DIGNISSI









Erklärung der Abbildungen

des IV. Heftes.

Amphitheater: *)

Tab. XIX. 1, 2. Abbildungen zweyer antiken Mosaikböden des Cardinals Camillo Massimo, Gladiatorkämpfe vorstellend. (Nach Winkelmann: Mon. ant. ined. Roma, MDCCLXVII, Nro. 197 und 198, S. 258 ff.)

Fig. 1. Kampf des Retiarius KALENDIO gegen den Mirmillo ASTIANAX. Umsonst, sieht man, hat Kalendio den Gegner in seine Netze zu verwickeln, ihn durch einen heftigen Stoß mit dem Dreyzack zu erschüttern gesucht: ASTIANAX. VICIT. — KALENDIO. ☉. (starb) sagt die obere Inschrift, und nach weggeworfenem Dreyzack sieht man ihn wirklich ruhig den Todesstoß von der Hand des glücklicheren Gegners erwarten. Die nebenstehenden Figuren sind die anordnenden lanistae. Die Retiarii fochten fast unbekleidet, und unbepanzert, außer auf der Brust, wo Tertullian die spongiae retiariorum erwähnt (so auch Liv. IX, 40. Spongia pectori tegumentum), wie auch die Abbildung zeigt. Juvenal sat. VIII. 200 ff. gibt die sehr lebendige Beschreibung eines ähnlichen Kampfes et illud = dedecus urbis habes, nec mirmillonis in armis = nec clypeo Gracchum pugnans; = nec galea faciem abscondit: movet ecce tridentem (als Retiarius), = postquam librata pendentia retia dextra = nequidquam effudit, nudum ad spectacula vultum = erigit, et tota fugit adnoscendus arena. Von der Kampfsart der Mirmillonen zeigt dagegen die Stelle bey Ammian. L. XVI. Seque in modum mirmillonis operiens, hostium latera perforabat.

Fig. 2. Kampf des Secutor MATERNVS. ☉. welcher unterlag, mit dem Samnites HABILIS, welcher Sieger blieb: QVIBVS. PVGNANTIBVS. SIMMACHIVS. FERRVM. MISIT. Symmachius gab das Schauspiel, ihm stand daher die Entscheidung über Tod und Leben zu. Oben sieht man den traurigen Ausgang des Kampfes: NECO. — HAEC. VIDEMVS ist gleichsam Ausruf der Zuschauer, und abermals wird der Schauspielgeber gepriesen SIMMACHI. HOMO. FELIX. Im Felde erscheinen die weggeworfenen Schilde der beyden Gegner. — Es scheint kaum zu verkennen, daß die beyden Gladiatoren Metall-Masken, jener bei uns Platte XVI, 3, abgebildeten ähnlich, vor den Gesichtern haben **). Der Samnites ist an seinem Helme leicht erkennbar. Varro: Pinnas quas insigniti milites in galeis habere solent, et in gladiatoribus Samnites: daher deren Gegner Pinnirapi — quod pinnas rapiant.

Tab. XX, XXI. Zwey antike Bronzhelme, eine solche Schienbeinbekleidung und ein Kniestück, sämmtlich mit Vorstellungen in erhobener getriebener Arbeit auf das prächt- und geschmackvollste verziert. (In dem königl. Museum zu Neapel; hier nach Originalzeichnungen mitgetheilt.) Es gehört wirklich die Ansicht solcher Denkmäler dazu, um sich einen angemessenen Begriff von dem Aufwande der Alten bey ihren öffentlichen Festlichkeiten zu machen, und von der Art, wie alle Künste aufgetrieben wurden, um dazu beizutragen. Mit solchen Rüstungsstücken angethan, wie sie dem Kostbarsten, was das ganze Mittelalter in diesem Fache erzeugt hat, sich an die Seite stellen können, mußten die Gladiatoren in einer, verhältnißmäßig, so kleinen Stadt, wie Pompeji war, die Arena betreten, wenn dem Geschmack der Zuschauer Genüge geleistet werden sollte. Das Gesicht ist bey diesen Helmen bedeckt, und nur durch vergitterte Oeffnungen konnte der Gladiator sehen; die angegebenen Buchstaben A. B. C. D. E. F. zeigen, wo die einzelnen Vorstellungen an den beyden Seiten der Helme vorkommen. Die Vorstellungen des ersten Helmes (XX, 1.) sind aus der Aeneide Virgils, und sind wohl zu den ersten Erzeugnissen zu rechnen, zu welchen dieses Gedicht die bildenden Künstler begeisterte. Da Julius Cäsar seine Abstammung von demselben Aeneas herleitete, der auch dem römischen Volke für den ersten Gründer des Staates galt, so gab es wohl keine Vorstellungen, die, unter Augustus, der herrschenden Familie angenehmer gewesen wären, als diese, welche ihr Recht zur obersten Gewalt gleichsam mit dem ersten Ursprunge Roms zugleich zu begründen schienen. Auch der zweyte Helm (XXI, 7.) scheint durch die Hauptvorstellung (XXI, 8.) der Zeit Augustus anzugehören. Die kriegerisch gewaffnete Roma mit Lanze und Schwert, stehend, den rechten Fuß zum Zeichen gleicher Herrschaft, wie zu Lande, so zu Meer, auf das Vordertheil eines Schiffes gestützt, steht sich von Siegen umgeben, rechts ist es Germania, welches gefesselt bey dem errichteten Trophäum stehend sich für besiegt erklärt, links Parthien: unmittelbar neben der Roma sieht man zwey knieende Parteyen römische Legionszeichen zurück erstatten. Es sind die, welche Crassus verlor, und welche Augustus im Jahre 20 nach Chr. Geb. zu seiner ungemeinen Freude, auf bloße Anforderung, durch die Furcht seines Namens, von Phraates wieder zurück erhielt. Feste bezeichnen dieses frohe Ereigniß, und zu deren Feyer mögen auch diese Helme gedient haben.

Tab. XX. Fig. 2, 3. Venus und Anchises, letzterer als Mars gerüstet, stehen in der Mitte, um sie herum sind die Schrecken der Eroberung Troja's geschildert, und zwar: Ajax die Cassandra bey den Haaren vom schützenden Altare wegreißend (Aen. II, 403.); Neoptolemus den greisen Priamus tödtend (Aen. II, 550.); Aeneas seinen Vater rettend, mit Aescanius und Creusa, von einem Trojaner begleitet. (Aen. II, 707 ff.)

Fig. 4, 5. Am Rande des Helmes, über den stehenden Gestalten der Venus und des Anchises, erscheinen dieselben wieder stehend gebildet, Nymphen tragen in Körbchen die Geschenke, womit Venus den geliebten Königssohn ausstattet, wie sie es ihm ausdrücklich verspricht in dem Hymnus ΕΙΣ ΑΦΡΟΔΙΤΗΝ bey Homer v. 140 ***).

Fig. 6, 7, und Tab. XXI. Fig. 1, 2 stellen das Schauspiel des Todes und der Verwirrung in dem eroberten Troja vor (Aen. II, 363. Urbs antiqua ruit, multos dominata per annos = plurima perque vias sternuntur inertia passim = corpora, perque domos, et religiosa doorum = limina. Nur der liegende Flügelt, welcher ruhig den Quell seiner Gewässer ergießt, ist da ein belebter Zuschauer.

*) Es verlohnt sich wohl auf einige Augenblicke bey Schauspielen zu verweilen, welche in einem der größten Reiche, das die Geschichte kennt, eine mehrerhundertjährige blutige Dauer erreichten, nachdem sie früher einmal nahe daran waren, unter Spartacus (71 J. v. Chr. Geb.) die Grundfesten des Staates zu erschüttern. In Capua begann die Empörung dieser täglich dem sichersten Tode ausgesetzten Gladiatoren, schon das Jahr darauf finden wir ihr Heer, in den Apenninen im siegreichen Kampfe gegen den Consul C. Cornelius Lentulus Sclavianus, im folgenden Jahre (69 v. Chr. Geb.) bey Modena siegreich gegen den Proconsul C. Cassius Varus. Quibus elatus victoriis, de invadenda urbe Romana (quod satis est turpitudini nostrae) deliberavit. Tandem etiam totis imperii viribus contra Mirmillonem consurgitur, pudoremque Romanum Licinius Crassus asseruit (Flor. III, 20.) und da noch unterlag Spartacus mehr der inneren Zerrüttung seines übermüthigen, jeden Jügel verwerfenden Haufens. — Wenn die Alten in den weiten Reichen der Natur den erbitterten Kampf zwischen verschiedenen Thiergeschlechtern auf Tod und Leben sahen, verglichen sie dieß den Gladiatorkampfen des Amphitheaters. (Plin. Hist. nat. VIII, 12.) Quam quis aliam tantae discordiae causam attulerit, nisi naturam, spectaculum sibi aequalia componentem. — Die großartige Selbstverläugnung, womit man bey diesen grausam blutigen Kämpfen Menschen der rohesten Art dem gebotenen Todesstoße sich fürchtlos selbstständig bloßgeben sah, ohne Aussicht auf Ruhm, ohne irgend ein lohnendes Bewußtseyn, bloß im Gefühle männlicher Vollführung der übernommenen Verpflichtungen, zwang schon den Alten die unbedingteste Bewunderung für die höhere Macht des Geistes im Menschen, über Schmerz und selbst körperliche Vernichtung, ab. (Cic. Tusc. disp. II. c. 17.) Gladiatores, aut perditii homines aut barbari, quas plagas perferunt? quo modo illi, qui bene instituti sunt, accipere plagam malunt, quam turpiter vitare? quam saepe apparet nihil eos malle quam vel domino satisfacere vel populo? mittunt etiam vulneribus confecti ad dominos, qui quaerant, quid velint. Si satis his factum sit, se velle decumbere. Quis medioeris gladiator ingemuit? quis vultum mutavit unquam? quis non modo stetit, verum etiam decubuit turpiter? quis cum decubuisset, ferrum recipere jussus, collum contraxit? tantum exercitatio, meditatio, consuetudo valet. Ergo hoc poterit = Samnis, spurens homo, vita illa digna? locoque = vir natus ad gloriam, ullam partem animi tam mollem habebit, quam non meditatione et ratione corroboret? Crudele gladiatorum spectaculum et inhumanum non nullis videri solet, et haud scio an ita sit ut nunc sit. Cum vero sontes ferro depugnabant, — — — nulla poterat esse fortior contra dolorem et mortem disciplina; und Seneca de tranquillitate: Fortuna illa quae ludos sibi facit, quo, inquit, te servem malum et trepidum animal? eo magis confodieris et convulneraberis quia nescis praebere jugulum. Vives tutius et morieris expeditius, qui ferrum non subducta carvico, nec manibus oppositis, sed animose recipis. Bey den Gladiatoren decumbere, ferrum recipere, Ausdrücke für: von der Hand des Gegners den Tod empfangen.

**) Prudentius: Spectant aequalia faciem — — — saucius et quam Vulneribus patulis partem perfundat arenae. Fortius. Ann. III, 43. ad duntur o servitii gladiaturae destinati, quibus more gentico continuum ferri tegimen — icibus — accipiendis impenetrabiles.

***) Οί δέ τε μιν χρυσόχεν ελιε, εσθητά δ' υφαντην
Πόμφουσι: ου δέ πολλά και άγλαά δέχθαι άποινα.

Fig. 3, 4. Der falsche Sinon als Gefangener zu Priamus gebracht, und Ursache des Unglücks von Troja. (Aen. II, 57 ff. 146 ff.)

Fig. 5, 6. Spielende Amorine.

Fig. 7, 8. bereits oben erwähnt.

Fig. 9. Minerva den Giganten Pallas mit dem Medusenschild versteinert.

Fig. 10. Stehender Terminus und vier Masken.

Fig. 11. Eine ocrea, *αρχαία*, Schienbeinbekleidung mit Arabesken in erhoben getriebener Arbeit verziert.

Fig. 12. Obere Armrüstung eben so verziert.

Circus:

Anfänglich zu religiösen Spielen bestimmt, den geregelten Umlauf der Gestirne, und den daher folgenden wohlthätigen Wechsel der Jahreszeiten zu feiern, (daher die Wettrenner sich in die vier factiones theilten die prasina nämlich, veneta, alba und russea); später der erweichte Schauplatz der ungezügeltsten Leidenschaftlichkeit und sinnloser unbeschäftigter Neugierde. Nicht die Persönlichkeit, weder der Thiere noch Menschen, nicht die Geschicklichkeit, noch das Verdienst zweckmäßiger Abrihtung fand Anerkennung, man hatte sich für eine der vier Farben entschieden, und in roher Beschränktheit galt es nur Befriedigung dieser selbst gebildeten Leidenschaft, daher in spätester Zeit in Constantinopel der Hippodrom der Anlaß zu den gewaltsamsten, kaum glaublichen Unordnungen.

Tab. XXII. Fig. 1. Grundriß des Circus von Caracalla, vor den Mauern Rom's. (Nach Descrizione dei circhi, particolarmente di quello di Caracalla — opera postuma di G. L. Bianconi pubblicata dall' avvocato Carlo Fea, corredata di tavole in rame — dall' architetto Angelo Uggeri. Roma, MDCCCLXXXIX, tav. I, p. LXXXVI.) *AA* Körper des Gebäudes für die Sitze der Zuschauer. *B* Pulvinare, von woher die Kaiser dem Spiele zusahen. *C* Porta triumphalis, durch welche der feyerliche Aufzug, pompa, vor dem Anfange der Spiele den Circus betrat. *D* Porta libitinaria oder spandaxilaria, durch welche die gefallenen Pferde, und alles Geräthe herausgeschafft wurde, um den Haupteingang nicht zu verunreinigen. *EE* Arena, der weite freie Raum zu dem Wettrennen. *FF* Spina, die aufgemauerte und mit kleinen Tempeln, Statuen und Säulenthoren verzierte Erhöhung, um welche der Wettlauf statt fand. *G* Der große Obelisk in der Mitte der Spina. *HH* Meta, an den beyden Enden derselben (drey Spitzsäulen über einem kleinen gemauerten Tempel). *I* Carceres, von wo aus die Wagen den Wettlauf begannen. Man sieht die eingebogene Linie dieser Carceres, so wie die schiefe Richtung der Spina in der Mitte des Circus, um nur zu erreichen, daß alle Wagen von dem Standpuncte der Ausfahrt bis zu dem rechten (gerundeten) Ecke der ersten Meta einen gleichen Zwischenraum zu durchlaufen hatten.

Fig. 2. Bruchstück einer inneren Ansicht des Circus, neben dem Pulvinare, in seinem ursprünglichen Zustande (nach tav. III, a. a. D.), nämlich: Ansicht der Stiege, der Stiegen, welche die Cuneos bilden und der Vomitoria (a. a.), wodurch man von innen aus dahin gelangte.

Fig. 3. Bruchstück einer Ansicht der Carceres im ursprünglichen Zustande, mit einem der beiden Endthürme (opidum). (Nach tav. VI, a. a. D.)

Fig. 4. Ansicht der Gewölbung worauf die Stufen sitzen ruhen, und wo sich zur Ersparniß und geringeren Schwere der Mauer, große Phonamphora eingemauert vorfinden. (Nach tav. VIII, fig. II, a. a. D.)

Fig. 5. Eine kleine Eintrittstheffera in den Circus aus Bley Cuneo XII (duodecimo) Circonsibus. (Nach Ficoroni: I piombi antichi. Roma, 1740, tav. XI, n° 17.)

Fig. 6. Ein sogenannter Contorniat von Kupfer, auch Tessera, in Gestalt von Münzen, die sich auf die Spiele im Circus beziehen, und durch ihre sehr mannigfaltigen Vorstellungen gleichsam als Ankündigung dessen dienten, was man zu erwarten hatte. (Nach Originalzeichnung.)

Tab. XXIII. Fig. 1. Antiker Mosaikboden, gefunden zu Lyon, und das Wettrennen im Circus vorstellend. (Nach Mosaïques de Lyon et des departemens meridionaux de la France, — par F. Artaud. MDCCCXVIII, pl. I.) Man sieht die Carceres, und wie die doppelten Gitterthore sich mittelst eines weiß angegebenen Seiles öffnen. In dem erhöhten, in der Mitte befindlichen Pulvinare, sieht man die mittlere Figur mit der weißen mappa das Zeichen zum Anfang der Spiele geben. Die Spina in der Mitte zeigt eine Verschiedenheit, indem sie ein großes Wasserbehältniß bildet. In der Mitte derselben sind auf einer Erhöhung zweymahl sieben Delphine, und zweymahl sieben große Eier angebracht, von denen nach jedermahlig vollendetem Umlaufe ein Stück herabgenommen wurde, so daß die Wettrenner durch einen Blick dahin belehrt wurden, was ihnen noch zu thun übrig blieb, eine Einrichtung des Agrippa.

Fig. 2, 3, 4, 5. Einzeln herausgehobene Gruppen aus einem antiken, zu Italica in Spanien gefundenen, Mosaikboden, gleichfalls Wettrennen im Circus vorstellend. (Nach Description d'un pavé en Mosaïque decouvert dans l'ancienne ville d'Italica, aujourd'hui le village de Santiponce près de Séville — par Alexandre Laborde. Paris MDCCCII, pl. XI, XII.)

Fig. 6. Grabstein des L. Avillius Dionysius, worauf er selbst, und die zwey Pferde, mit welchen er eine große Anzahl von Siegen errang, abgebildet erschienen, mit den erklärenden Beschriften: AQUILO. (Namen des Pferdes), Niger Kaesius (Farbe desselben), AQUILO-NIS (Abkammung desselben), VICIT. CXXX. SECUNDAS. TVLIT (den zweyten Preis) LXXXVIII. TERTIAS TVLIT (dritten Preis) XXXVII. — HIRPINVS. Niger. AQUILO-NIS, VICIT. CXIII. SECUNDAS. TVLIT. LVI. TERT. TVL. XXXVI. Die untere Inschrift heißt: DIs Manibus — CLAVDIA. HELICE — FECIT. Lucio. AVILLIO. DIONYSIO — CONDITORI. GREGIS. RVSSATAE — CONIVGI. DIGNISSIMO. (Nach der oben angeführten Descrizione dei Circhi tav. XX, p. CXI.)

Tab. XXIV. Fig. 1. Antikes Marmorrelief zu Rom, im Museo Pio-Clementino (nach Descrizione u. s. w. p. XXI, und p. CXIII), merkwürdig in so fern ein großer Theil der Gebäude, womit die Spina ausgeziert war, darauf angegeben erscheint, nämlich: erst ein kleiner Tempel mit der Statue des stehenden Apollo; dann die Art von Hoeweg mit den sieben beweglichen Delphinen, noch mit der daran lehrenden Leiter für den Slaven, der nach jedem Umlauf einen davon wegzubeben hatte; eine große Standsäule mit der Statue der Siegesgöttin darauf; wieder ein kleiner Tempel, wie es scheint, mit einer Quadriga darin; der große Obelisk; die colossale Statue der Epele auf einem Löwen sitzend; rund herum sieht man die wettlaufenden Biergespanne.

Fig. 2. Antiker Torso der Statue eines Kuriga (des wettrennenden Wagenführers), zu Rom im Museo Pio-Clementino. (Nach Descrizione u. s. w. tav. XIX, p. CX.) Man sieht die Art von Riemenbekleidung, welche diente, die Zügel der Pferde darin zu verfestigen, um ihrer, bey so gewaltiger Erschütterung, mächtig zu bleiben, und zu gleicher Zeit das darinn auf solche Art angebrachte Messer, um mit einem Zuge daran alle Verbindungen zu lösen, und im schlimmen Falle von den Pferden nicht nothwendig geschleift werden zu müssen.

Fig. 3. Antikes Marmorrelief, jetzt im Museo Borgia zu Velletri, die Carceres vorstellend. (Nach Laborde description d'un pavé u. s. w. pl. XV, n° 7.)

Fig. 4. Antikes Marmorrelief, eine kleine Aschenurne zierend: Amorine als Wettrenner im Circus vorstellend. (Nach Descrizione u. s. w. p. I und p. CXV.)

Fig. 5. Antikes Marmorrelief im Museo Pio-Clementino zu Rom: Man sieht den Consul mit dem elfenbeinernen Scepterstabe und der Mappa, dem Tuche nämlich, womit das Zeichen zum Anfange der Spiele gegeben wurde. Die vier Quadriga, die sich dem Pulvinare nähern, scheinen nach vollendetem Laufe zu kommen, um den Siegespreis zu empfangen.

Die Beziehungen der hier enthaltenen Platten auf das Druckwerk: »Abriß der Alterthumskunde, von Anton v. Steinbüchel, Wien 1829, bey Heubner« ergeben sich, wie folgt: Tab. XIX, XX, XXI, zu S. 18, 19 und 60. Tab. XXII, XXIII, XXIV, zu S. 19.